

fortuna

www.fortuna-swa.at

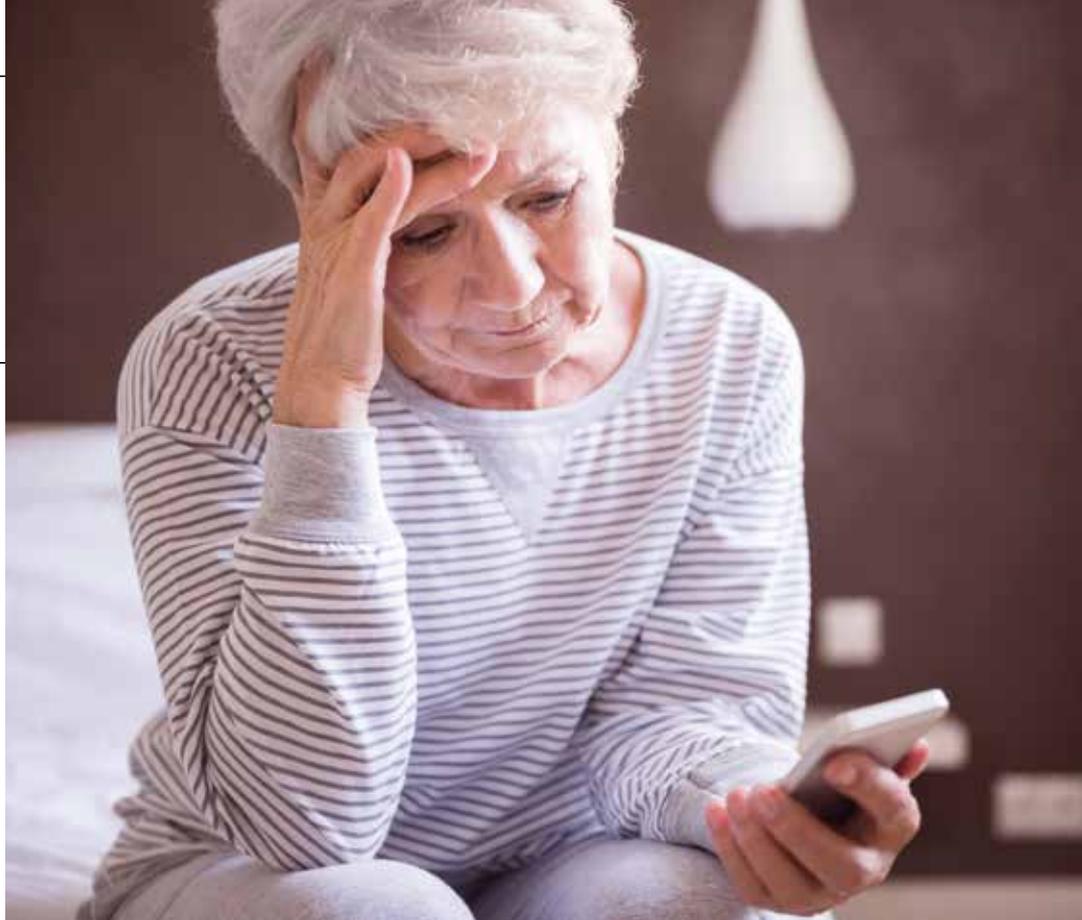


Seien Sie vorsichtig!

Kriminelle sind oft schlau
und ihre Methoden werden
immer raffinierter. Die besten
Tipps, wie Sie nicht auf
Betrugs-Mails, Neffen-Trick
und Co reinfallen.

SICHERHEIT

Der Rückruf eines verpassten Telefonanrufs aus dem Ausland kann Sie teuer zu stehen kommen. Lassen Sie sich nicht dazu verleiten, es könnte ein kostspieliger „Ping-Anruf“ gewesen sein.



Schützen Sie sich vor Kriminellen

Das Böse lauert zwar nicht hinter jeder Straßenecke, hinter jedem Telefonanruf oder in jeder E-Mail, aber **Betrugsdelikte bei Senior*innen sind ein ernstes Thema.** Schon mit einigen einfachen Verhaltensregeln können Sie verhindern, dass auch Sie zum Opfer werden.

Senior*in wurde um einen hohen Geldbetrag betrogen!“ – Nach wie vor geistern solche alarmierenden Meldungen durch die Medien. Obwohl mittlerweile vielfach auf die kriminellen Methoden von Trickbetrügern hingewiesen wurde, gelingt es ihnen immer wieder, Opfer zu finden. Bevorzugt in der älteren Generation. Aber selbst wenn die Tricks der Kriminellen

immer gewiefter werden, man kann sich mit einigen einfachen Maßnahmen gut schützen.

MISSTRAUISCH SEIN

Grundsätzlich ist etwa Misstrauen angebracht, wenn sich plötzlich aus heiterem Himmel ein angeblicher Verwandter telefonisch meldet und wegen einer unverschuldeten Notlage um Geld bittet. Oder wenn ein Geldinstitut oder

eine Firma per E-Mail (sogenannte „Phishing-Mails“) zur Überprüfung die persönlichen Zugangsdaten und Passwörter für Ihr Konto anfordert. Dazu erklärt Herbert Kohl, Experte für Prävention vom Landeskriminalamt Wien: „Keine Bank oder seriöse Firma wird Sie jemals per E-Mail um die Zugangsdaten zu Ihrem Konto bitten. In so einem Fall können Sie davon ausgehen, dass es sich um Betrug handelt. Auch wenn die E-Mail täuschend echt aussieht. Da solche Mails in der Regel aus dem Ausland kommen, erkennt man sie oft an Rechtschreibfehlern. Keinesfalls darauf antworten. Und schon gar keine Passwörter schicken.“



Verdächtiges immer melden. Erzählen Sie alles, was Ihnen irgendwie ungewöhnlich vorkommt, jemandem vom Hauspersonal und fragen Sie, wie Sie sich verhalten sollen, falls Sie noch einmal kontaktiert werden.



Sollten Sie mit verdächtigen E-Mails konfrontiert werden, zeigen Sie diese am besten sofort jemand vom Pflegepersonal.

DER „NEFFEN-TRICK“

Der Klassiker unter den Betrugs-Maschen ist allerdings der sogenannte Neffen- oder Enkel-Trick. Eine Person ruft an, behauptet, sie sei ein Verwandter und bittet um finanzielle Hilfe, weil sie unverschuldet in Not geraten sei. Auf so eine plumpe Mitleidsmasche kann man ja gar nicht hereinfallen? Irrtum!

Experte Kohl: „Diese Betrüger sind meist psychologisch sehr gut geschult. Sie verwickeln ihr Opfer in ein Gespräch und horchen es dabei aus, ohne dass es sich dessen bewusst ist. So können die vorgelieblichen ‚Neffen‘ dann ganz persönliche Sachen wissen, die ja nur jemand aus der Verwandtschaft wissen kann. Mein Ratschlag: Beenden Sie sofort das Gespräch, wenn Sie jemand mit unbekannter Nummer anruft, den Sie nicht kennen. Sie bringen damit zum Ausdruck: Ich bin kein Opfer, ich bin ein Gegner, ich weiß mich zu wehren. Sollten Sie dennoch in ein Gespräch verwickelt worden sein,

überweisen Sie keinesfalls Geld, auch wenn die Hilfe angeblich noch so dringend ist.“

WENN ES PING MACHT

Seit einiger Zeit macht eine weitere, noch hinterhältigere telefonische Betrugsart von sich reden: Ping-Anrufe. Dabei erhält man ein Anrufsignal, das aber so kurz ist (eben nur ein „Ping“), dass man gar nicht abheben kann. Solche Anrufe kommen in der Regel aus dem Ausland und werden von Maschinen getätigt. Ersichtlich ist das an einer langen ausländischen Rufnummer.

Wer zurückruft, wird meist durch unverständliche Ansagen eines Bandes davon abgehalten, schnell wieder aufzulegen. An den hohen Kosten, die bei diesen

Vermeiden Sie Leichtsinn: Lassen Sie Ihre Handtasche nicht unbeaufsichtigt oder gar geöffnet herumstehen. **Achtung:** Ein offenes Fenster im Sommer ist förmlich eine Einladung zum Diebstahl.



SICHERHEIT

Wenn Sie Geld am Bankomat beheben, vergewissern Sie sich, dass Sie dabei nicht beobachtet werden.



Gesprächen entstehen, verdienen dann die Betrüger. Rufen Sie daher niemals eine ausländische Telefonnummer zurück!

MELDEN SIE VERDÄCHTIGES

Wie bereits erwähnt, werden die Methoden der Kriminellen immer raffinierter. Besonders die Betrügereien via E-Mail und Internet sind für „Otto Normalverbraucher“ auf den ersten Blick

kaum erkennbar. „Melden Sie verdächtige Anrufe oder E-Mails sofort jemandem vom Hauspersonal. Haben Sie keinesfalls Scheu, Sie könnten als übervorsichtig abgetan werden.“

Es hilft auch enorm, wenn die Leitungen von Pflegehäusern sofort verdächtige Aktivitäten bei der Polizei ihres Bezirks melden. Es können viele Betrugsfälle vermieden werden, wenn die Polizei

schon von einem Versuch informiert wird. Ist das Geld einmal weg, besteht kaum eine Chance, dass man es wieder zurückerhält.“

DIEBSTAHL UND EINBRUCH

Das Böse ist zwar nicht immer und überall, wie der Hit aus den 1980er Jahren der Popgruppe EAV lautet, aber man sollte niemanden durch Leichtsin in Versuchung führen. Etwa, dass man Geld sichtbar in seinen Räumlichkeiten herumliegen lässt. Oder indem man in einem Lokal oder im Supermarkt die Tasche offen mit dem Geldbörse drin neben sich abstellt. Das ist für einen Dieb geradezu eine Aufforderung: „Komm, bediene dich!“

Vorsicht ist auch beim Geldabheben angebracht. Sollten Sie aus gewichtigen Gründen einmal einen höheren Geldbetrag abheben wollen, tun Sie das nur mit einer Vertrauensperson und zusätzlichen Vorsichtsmaßnahmen, rät Herbert Kohl: „Wenn es unbedingt sein muss, dass man mehr Bargeld braucht, dann melden Sie das im Vorfeld Ihrer Bank und lassen Sie sich das Geld in einem separaten Raum auszahlen und in Begleitung einer Person, der Sie vertrauen.“

Eine Gedankenlosigkeit, die gerade jetzt im Sommer fatal sein kann, ist ein geöffnetes Fenster. Damit machen Sie Dieben einen Einbruch sehr leicht. Vergessen Sie also unter keinen Umständen, das Fenster zu schließen, wenn Sie das Zimmer verlassen.



GrInsp. Herbert Kohl,
Landeskriminalamt
Wien, Abteilung Kriminalprävention

Informationen:

Landeskriminalamt Wien, Kriminalprävention: Mo.–Fr., 10–16 Uhr, Tel.: 01/31 31 0-44938

Präventionstipps: www.bundeskriminalamt.at/202/Betrug_vehindern/start.aspx

TIPPS VOM EXPERTEN:

BEWAHREN SIE SICH EINE GESUNDE SKEPSIS!

Schon mit einfachen Maßnahmen kann man sich sehr gut vor den betrügerischen Machenschaften von Kriminellen schützen. Das Wichtigste: wachsam sein.

- ☛ Beenden Sie sofort ein Telefonat, wenn Sie ein Ihnen unbekannter angeblicher „Verwandter“ um Geld bittet.
- ☛ Geben Sie nie per E-Mail Zugangsdaten und Passwörter Ihres Kontos bekannt. Keine Bank verlangt so etwas.
- ☛ Rufen Sie ausländische Telefonnummern nicht zurück.
- ☛ Lassen Sie Geld nicht offen herumliegen, schließen Sie Ihre Handtasche und halten Sie sie sicher in Verwahrung.
- ☛ Tragen Sie keine größeren Geldbeträge mit sich.

KRIMI-TIPPS

DAGMAR HAGER

Schöner sterben in Wien. Vor Jahren hat die Wiener Reporterin Lilly den Unfalltod ihres Mannes und dessen Geliebter vertuscht. Nun der Schock: Jemand weiß darüber Bescheid. Bei der Suche nach den Hintergründen stößt Lilly auf einen Mörder, der mit Botox tötet, eine dubiose Schönheitsklinik am Attersee – und auf jahrelang geschürten Hass gepaart mit tödlicher Eitelkeit. Gmeiner Verlag, ISBN 978-3-8392-0077-3, € 15,50



HERMANN BAUER

Rachemokka. Im Café Heller treffen Befürworter und Gegner eines touristischen Projekts am Bisamberg aufeinander. Noch in der selben Nacht wird die Lehrerin Monika Kirchner, Anführerin der Projektgegner, erschlagen aufgefunden. Bei seinen Ermittlungen findet der Oberkellner Leopold heraus, dass einige Verdächtige die Tote aus ihrer früheren Heimat kannten. Gmeiner Verlag, ISBN 978-3-8392-0071-1, € 12,50



PIERRE EMME

Würstelmassaker. In Wien treibt ein offenbar geisteskranker Mörder sein Unwesen. Er „verstreut“ die Körperteile seiner Opfer in Döbling und den angrenzenden Bezirken. Um die Polizei zu entlasten, übernimmt daher der kriminalistische Berater Mario Palinski die Ermittlungen in einem seltsamen Todesfall im Seniorenheim. Dort stößt er auf erste Hinweise zum „Schlächter von Döbling“. Gmeiner Verlag, ISBN 978-3-8392-2773-2, € 12,50

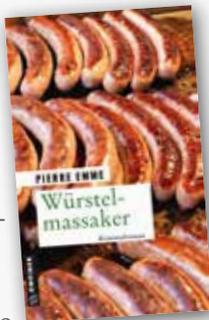


FOTO: PRIVAT



LAbg. a.D. Godwin Schuster,
Präsident Kuratorium Fortuna,
Erster Vorsitzender des Wiener
Gemeinderats a.D.
E-Mail: godwin.schuster@gmx.at

„ES GIBT KEINE BESSEREN MAUERN ODER FESTUNGEN, ALS SEINE NACHBARN ZU FREUNDEN HABEN.“

Ernst von Sachsen (1464–1513)

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,

in dieser Ausgabe unserer Fortuna-Zeitung haben wir uns für einen Leitartikel zum Thema Sicherheit entschieden. Die Corona-Pandemie hat es mit sich gebracht, dass sich auch das Leben der älteren Generation – teils notgedrungen – um ein Vielfaches mehr in die virtuelle Welt bewegt hat. Viele BewohnerInnen bestellen vermehrt im Internet, bezahlen mit Kreditkarte oder per Handy etc. Das ist zum einen sehr komfortabel, birgt aber auch eine Vielfalt neuer, bisher nicht so bekannter Gefahren, auf die wir Sie mit unserem Artikel aufmerksam machen möchten.

Leider kamen auch einige unserer BewohnerInnen mit Kriminellen über Internet oder Telefon in Kontakt und mussten auf einen beträchtlichen Schaden zurückblicken. Das Innenministerium weist ständig darauf hin, dass bei dieser Form von Kriminalität die Dunkelziffern besonders hoch sind. Die Gründe dafür sind mannigfaltig: Viele Betroffene scheuen die Anzeige bei der Polizeidienststelle, teils aus Scham, Angst vor Reputationsverlust oder weil angenommen wird, dass der Fall ohnehin nicht verfolgt werden könne. Sollten Sie von einer fremden Person unter Vortäuschung eines künftigen Polizeibesuchs oder einer in Not geratenen Verwandtschaft kontaktiert werden, verständigen Sie unverzüglich die Hausleitung und die Polizei.

Jeder von uns hat seine eigene Sicherheit immer auch ein Stück weit selbst in der Hand. Manchmal reicht etwas mehr vorsichtiges Verhalten z. B. beim Öffnen der Türen für fremde Personen schon aus, um für sich und andere Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

Bei Fortuna geben wir unser Bestes, um unsere BewohnerInnen vor krimineller Erfahrung zu bewahren, sofern es für unsere Einrichtung im Bereich des Möglichen und gesetzlich Erlaubten liegt, und wir bedanken uns bei Ihnen, dass Sie uns dabei tatkräftig unterstützen.

Ihr

FOTOS: GMEINER VERLAG (3)

„Fensterln“: Neues an der Spielefront

Corona-Lagerkoller gibt's bei uns nicht! Die Fantasie lief in den letzten Wochen wieder mal auf Hochtouren, um unser **Spieleangebot zu erweitern**.

Da bot sich doch ein größerer Sperrholzrest förmlich an, ein neues Wurfspiel zur Förderung der Hand- und Augenkoordination zu kreieren.

IM HUNDERTWASSER-DESIGN

Die Sägekante selber gab das Design vor: Eine an Friedensreich Hundertwasser angelehnte bunte Häuserzeile sollte die neue Basis bilden und die verschieden groß ausgefrästen kreisrunden Löcher sowie die Fenster stellen bereits die eigentliche Spielidee dar.

IN NEUEM EINSATZ

Als Wurfgeschosse kommen bereits vorhandene und daher altbekannte Objekte zum Einsatz: die Säckchen aus der „Bauernolympiade“, Stachelbälle aus der Physiotherapie und die federleichten Bällchen vom Schwungtuch. Alle unterschiedlich groß und schwer und mit verschiedenen Flug- und Landeeigenschaften ausgestattet.

ZWEI SPIELVARIANTEN

Jeder Treffer zählt! Je kleiner das „Fenster“ ist, durch das



Bunt und fröhlich: Unser selbst gebasteltes Wurfspiel zur Schulung der Hand- und Augenkoordination erinnert an die Werke Friedensreich Hundertwasser und macht Lust aufs Spielen.

geworfen wird, desto höher ist die Punktezahl. Oder es zählen alle Objekte, die nicht durchfallen: Je leichter das Wurfgeschoss, desto mehr Punkte gibt es. Das ist die ursprüngliche Idee. Doch sie ist um vieles schwieriger umzusetzen, da leichtere Geschosse weniger gerne liegen bleiben. Das

hat etwas mit der Trägheit der Masse zu tun (eine Anmerkung für die Physiker*innen unter unseren Leser*innen).

Jetzt können wir es kaum erwarten, unseren Bewohner*innen das neue Spiel zum ersten Mal zu präsentieren und wir freuen uns schon auf die Gaudi!

1030 Wien, Baumgasse 22
Tel.: 01/715 39 44
E-Mail: baumgasse@fortuna-swa.at

DIENTSJUBILÄEN

5-JÄHRIGES JUBILÄUM

Nermina PIPIC, Pflegeassistentin

Beata WAJDA, Heimhilfe

15-JÄHRIGES JUBILÄUM

Gülhan HADDUR, Pflegeassistentin

Ein herzliches Dankeschön für Ihr geleistetes Engagement
und Ihre Unterstützung!



Feierten das
5-jährige
Dienstjubi-
läum:
Nermina Pipic
(o.) sowie
Beata Wajda
(M.).



15-jähriges
Dienstjubi-
läum hatte
Gülhan
Haddur.



TEXT: ELISABETH KOTRBA, FOTOS: BAUMGASSE (5)



Mag. Judith Hackl
Geschäftsführerin
Kuratorium Fortuna

„OHNE SICHERHEIT IST KEINE FREIHEIT.“

Wilhelm von Humboldt (1767 – 1835)
deutscher Philosoph,
Mitbegründer der Universität Berlin
(heute Humboldt-Universität zu Berlin)

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Fürsorge und Betreuung durch unsere Familien sowie der Schutz unserer Umwelt sind die wohl wichtigsten und wegweisendsten Privilegien, die uns – zumindest im Idealfall – in unseren ersten Lebensjahren begleiten und für den Rest unseres Lebens prägen. Die Natur hat sich einiges einfallen lassen, um diesen Schutz und damit das Überleben der Menschheit einigermaßen sicherzustellen: Bei drohender Gefahr reagiert unser Organismus mit Ängsten, die wiederum Schutz- und Fluchtreflexe auslösen.

Viele von diesen – häufig tief in unserem Unterbewusstsein verankerten – Emotionen und Reflexen bewahren uns im späteren Leben vor Schaden an Leib und Seele. Manches Mal können einem diese jedoch auch im Wege sein. So ist die Angst oft eine schlechte Beraterin, wenn es darum geht, eventuell riskante, gewagte Entscheidungen zu treffen, deren Auswirkungen im Vorhinein nicht immer abschätzbar sind.

Gäbe es keine mutigen, entschlossenen und selbstbewussten Menschen, dann wäre unsere „Welt“ wohl heute noch eine wesentlich kleinere und viele der lieb gewonnenen Freiheiten wären nicht gegeben.

Und auch wir bei Fortuna möchten sicher sein: Vor allem in Bezug darauf, dass Sie sich bei uns frei, sicher, wohl und geborgen fühlen können. Dafür treffen wir – allen voran die Führungskräfte unserer Einrichtungen – jederzeit und gerne beherzte Entscheidungen!

Ihre

TEXT: PETRA SZABO

Die wertvolle Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen

Sind Empathie, Fürsorglichkeit, Humor, Respekt, Wertschätzung und Interesse nur schnell dahin gesagte Eigenschaften? Bei Gabi Kunst aus der Baumgasse ist das nicht der Fall: Ihr werden all diese tollen Eigenschaften von den Bewohner*innen zugeschrieben.

OFTMALS UNTERSCHÄTZT

Höchste Zeit, an dieser Stelle den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ein herzliches Danke zu sagen! Das Ehrenamt wird oft unterschätzt, denn es ist nicht nur „ein bisschen Zeit miteinander verbringen“, es steckt wesentlich mehr hinter dieser anspruchsvollen Tätigkeit. Man bringt vielleicht ab und zu einmal ein kleines Gedächtnistraining unter, erfährt sehr viel Persönliches und besorgt auch einmal eine Kleinigkeit für eine/n Bewohner*in. Man staunt und lacht zusammen und ist oft wertvolle/r Ansprechpartner*in auf Augenhöhe.

WERTVOLLE UNTERSTÜTZUNG

Gabi Kunst, erst seit ein paar Monaten als ehrenamtliche Kollegin tätig, liebt ihre neue Aufgabe, die Menschen und das Leben generell. Die Bewohner*innen

sind ihr in der kurzen Zeit sehr ans Herz gewachsen. Und auch sie wird vermisst und regelrecht herbeigesehnt! Das ist zum einen eine große Bereicherung für das gesamte Haus und zum anderen eine wertvolle Unterstützung im Zuge der Einzelbetreuung in der Seniorenanimation.

MIT ÄLTEREN ARBEITEN

Ausschlaggebend für ihr ehrenamtliches Engagement war für Gabi Kunst, dass sie ihr Berufsleben und ihre Zukunft neu ausrichtete. Sie wollte schon länger mit älteren Menschen arbeiten und entschied sich, nach vielen Jahren im Büro, eine Ausbildung zur GerAnimations-Trainerin zu machen, um in der Seniorenanimation tätig werden zu können. Der Lehrgang wird erst im Herbst 2021 stattfinden. Frau Kunst nützt nun die Zeit im Ehrenamt, um sich vorab viel Wissen im Bereich der Seniorenanimation anzueignen und ihr Fingerspitzengefühl in Gesprächen unter Beweis zu stellen.

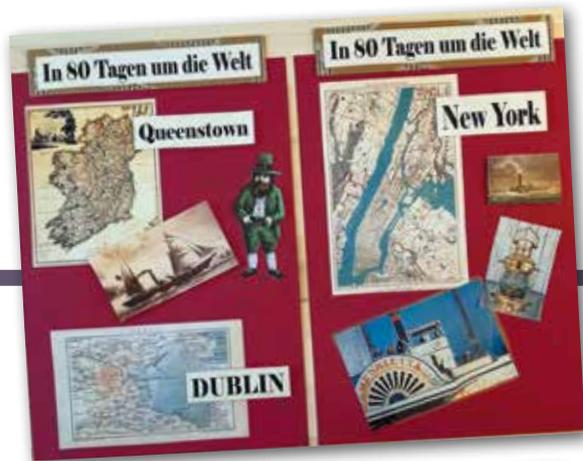
NUR LOB UND POSITIVES

Seitdem Gabi Kunst in der Baumgasse tätig ist, herrscht hier noch mehr „Sonnenschein-Laune“ als zuvor! Bei meinen



Die ehrenamtliche Mitarbeiterin Gabi Kunst ist eine großartige Unterstützung und bringt viel „Sonnenschein“ in die Baumgasse:

Nachfragen über sie hörte ich nur Lob und positive Rückmeldungen: von „liebenswert“, über „hört immer aufmerksam zu“, „so ein Sonnenschein“, „eine kluge Gesprächspartnerin“ bis hin zu „ist immer mit Rat und Tat an meiner Seite“. Nach ihren zahlreichen Besuchsrunden im Haus setzt sich Frau Kunst immer noch mit mir zusammen, um sich auszutauschen – ein mittlerweile für uns beide lieb gewonnenes Ritual. – Let the sunshine in!



In den Biographie-Stunden wurde das Thema „Reisen in Zeiten von Corona“ anhand des Films „In 80 Tagen um die Welt“ aufgearbeitet.

In 80 Tagen um die Welt!

Es gibt derzeit aufgrund der Corona-Pandemie leider nach wie vor kaum einen Lichtblick am Horizont, was das Verreisen in andere Länder betrifft. In der Baumgasse gibt es jedoch Grund zu jubeln: **Hier wird der Urlaub ins Haus geholt!**

Wer kennt ihn nicht, den unterhaltsamen Filmklassiker „In 80 Tagen um die Welt“ mit den Weltstars David Niven und Shirley MacLaine aus den 1950er-Jahren? Der Seniorenanimation diente er als Vorlage, um sich mit dem Thema „Reisen in Zeiten von Corona“ zu beschäftigen.

Aufbereitet wurde es für die Animationsstunden und auch als „Reise-Lehrpfad“ im Bereich des Stationären Wohnens. Alle sind von diesem begeistert und schauen sich oft die einzelnen Reiseziele auf den 12 Plakaten interessiert an. Man sieht jeweils das Ziel, eine alte Landkarte, auf welche Art Phileas Fogg in das jeweilige Land reiste und erhält einen Hinweis, was dort passiert ist.

In den Biographie-Stunden spielte man die Filmmusik, viele Fotos wurden gezeigt und alle diskutierten angeregt über den Film, die darin vorkommenden Länder und die Schauspieler*innen. Selbst die Kurzauftritte von Marlene Dietrich, Buster Keaton oder Frank Sinatra waren ein Thema.

WAS IM FILM PASSIERT

Der englische Gentleman Phileas Fogg ist ein emotionsloser

Mann, der seinen Tagesablauf nach festen Gewohnheiten lebt. Eines Tages wettet er in einem Londoner Klub um 20.000 Pfund, dass er es schafft, in 80 Tagen um die Welt zu reisen. Zusammen mit seinem Diener Passepartout bricht er unverzüglich auf. Zu seinem Unglück findet gleichzeitig in London ein Bankraub statt und die Polizei hält den nichts ahnenden Fogg für den Räuber. Ein Polizeidetektiv heftet sich daraufhin an seine Fersen.

Während ihrer Reise mit Zügen, Gasballons, Eisenbahnen, Schiffen und sogar Elefanten erleben Fogg und Passepartout fantastische Abenteuer. In Indien gelingt es ihnen, eine junge Prinzessin zu retten, die sie auf ihre weitere Reise mitnehmen. Die junge Frau öffnet Fogg die Augen für das wahre Leben und er verliebt sich in sie.

Wieder in England eingetroffen, wird Fogg verhaftet. Die Verwechslung lässt sich schnell aufklären, aber leider scheint seine Rückkehr um einen Tag verspätet zu sein. Doch ein Irrtum stellt sich heraus: Bei der Reise durch die verschiedenen Zeitzonen überschritt Fogg die Datumsgrenze in östlicher Richtung. Daher irrte er sich um einen ganzen Tag und trifft letztendlich pünktlich in London ein. Hastig macht er sich auf zu seinem Klub, den er genau zum Gongschlag betritt und die Wette gewinnt.

Eine Frage der Ehre

Im März 2021 öffnete unser Haus endlich auch wieder **für die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen**, die – ähnlich wie der Frühlingsbeginn – schon sehnsüchtig erwartet wurden. Wir heißen Familie Gludovatz und Michael Wansak **auf das allerherzlichste willkommen zurück!**

Die Wiedersehensfreude bei unseren Bewohner*innen und ehrenamtlichen Kolleg*innen war besonders groß! Diese können nun wieder regelmäßig, meist einen Tag pro Woche, ins Haus kommen. Ein Stück Normalität ist wieder eingekehrt!

Der ehrenamtliche Besuchsdienst umfasst zur Zeit Einzelbetreuungsgespräche, Vorlesen, Karten- und Schachspielen, Begleitung an die frische Luft und zu externen Ärzten, Erledigungen für und mit Bewohner*innen und vieles mehr. Also Zeit haben, zuhören und da sein!

Eine kurze Vorstellung unserer engagierten und einsatzfreudigen „Ehrenamtlichen“:

✿ **Helene Gludovatz** war viele Jahre als diplomierte Pflegekraft und Mitarbeiterin der Seniorenanimation bei Fortuna angestellt. Nach ihrer Pensionierung 2020 ist sie als humorvolle und aktive Kollegin zurück bei uns, quasi im „Unruhestand“.

✿ **Heinrich Gludovatz** – von allen liebevoll nur „Gludi“ genannt, der Ehemann von

Helene, wird schon einige Jahre als ehrenamtlicher Kollege im Haus als „Mann für alles“ sehr geschätzt. Sein Motto lautet: „Ich bin für die Bewohner*innen da, 52 Mal das ganze Jahr!“

✿ **Lola** ist die Hundedame von Helene und „Gludi“. Sie ist den Bewohner*innen durch freundliches Schwanzwedeln zur Begrüßung und ihre treuerzigen Augen schon lange wohlbekannt und aus dem Appartementhaus nicht mehr wegzudenken!

✿ **Michael Wansak** ist ein ehemaliger AKH-Diplompfleger und kommt bereits seit etwa einem Jahr ins Haus. Er ist als geduldiger Zuhörer und ebenbürtiger Schachpartner gerne gesehen. Als „echter Wiener“ hat er unter anderem immer auch eine passende Anekdote in seinem Repertoire. Sein Motto: „Es ist nie zu spät, etwas Neues zu probieren!“

✿ **Margarete Brandstetter** besucht so zuverlässig „wie die Eisenbahn“ von Montag bis Freitag Bewohner*innen, die ihre langjährige Gesellschaft beim nachmittäglichen Plau-



schen und Kartenspielen nicht missen wollen.

Dass Menschen in ihrer Pension nach langjähriger Berufstätigkeit Zeit für freiwillige Arbeit aufbringen möchten oder können, ist nicht selbstverständlich!

Umso größer ist unser wertschätzendes Dankeschön an Helene, Heinrich, Michael und Margarete für deren große Einsatzfreude, Unterstützung und vor allem für die zahlreichen freudebringenden Stunden für unsere Bewohner*innen!

Sie bringen Freude in das Appartementhaus: die „Ehrenamtlichen“ Helene und Heinrich Gludovatz mit Lola (o.), Margarete Brandstetter (u.l.) und Michael Wansak (u.r.).



1100 Wien, Holbeingasse 8,
Tel.: 01/604 31 46,
E-Mail: appartementhaus@fortuna-swa.at

Geschenke im Frühling

Am Gründonnerstag wurden strahlend schöne Narzissen mit einem aufmunternden Spruch versehen und von den „Blumenmädchen“, unseren Mitarbeiter*innen der Seniorenanimation, an die Bewohner*innen ausgeteilt. Dieser frische Ostergruß ließ die Hoffnung auf die kommende Frühlings- und Sommerzeit neu aufstehen!

Zum Muttertag erhielten jede Bewohnerin und jeder Bewohner eine besondere Aufmerksamkeit: Selbst gebastelte Papierherzen mit einem Schokoladentaler ver-

süßten die Erinnerung. Schenken macht Freude, beschenkt zu werden ebenso! Wir möchten diese lieb gewonnene Tradition noch sehr oft wiederholen können! Kleine Überraschungen für unsere Bewohner*innen vermitteln schließlich auch: Wir denken an sie, keiner ist allein!



Narzissen-Ostergrüße und selbst gebastelte Papierherzen zum Muttertag bereiteten viel Freude.



Renate Benkö: mittlerweile „Profi-Coronatesterin“

MUSS ICH DENN, MUSS ICH DENN ...

... zum Städtele hinaus, Städtele hinaus ... Aber nicht dieses Mal! Dieses Mal muss ich zum Friseur! Oder zur Fußpflege! Oder zu irgendeinem anderen dringenden Termin! Ohne Schnelltest geht es leider nicht – aber Moment mal! Für diese Ausnahmesituationen steht unseren Bewohner*innen unsere vielseitige Seniorenanimateurin und ehemalige Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin Renate Benkö gerne zur Verfügung.

In ihren behutsamen Händen fühlen sich die Senior*innen (und bei Bedarf auch die internen und externen Mitarbeiter*innen) geborgen und sicher. Neben dem professionellen „Nasenbohren“ wird parallel ein angenehmes Alltagsgespräch geführt, das den restlichen Tag auf großartige Weise verschönern kann. Auch die Direktion des Wohnparks ist Frau Benkö sehr dankbar dafür, dass sich viele bei Bedarf so flott und bequem von ihr testen lassen können, zumal das auch eine große Hilfe und Entlastung für das medizinische Personal bedeutet.

Wer rastet, der rostet ... aber nicht im Appartementhaus!

Auch wenn sich zu Redaktionsschluss dieser Ausgabe leider noch keine Gruppen bilden durften: Die aktivierenden Körper-Übungen für und mit unseren Bewohner*innen finden trotzdem statt! Und zwar bis auf Weiteres in Form von Einzelbetreuung durch die Mitarbeiter*innen der Seniorenanimation.

Die Bewohner*innen sind flexibel und freuen sich jedes Mal über einen motivierenden Besuch von jemandem aus dem Team der Seniorenanimation. Und sie haben zumeist sehr viel Verständnis für die aktuelle Situation!



Egal ob im Sitzen oder stehend – jede Bewegung zählt! Sanfte Drehübungen mit dem Ball sorgen für eine bessere „Ernährung“ der Bandscheiben, das Stretching mithilfe spezieller Therapiebänder ermöglicht ein gelenkschonendes Training und fördert die Durchblutung der Haut. Eine Ukulele dient nicht



nur zur Erzeugung eines schönen Klages, sie ist auch ein tolles Werkzeug, um die feinmotorischen Fähigkeiten der Hände zu trainieren. Die Palette an aktivierenden Übungen ist unbegrenzt, ein bisschen Fantasie genügt. „Last but not least“ darf auch das Lachen nicht fehlen, weil es einfach die beste Medizin ist!

Einfach, aber effizient: Stretching mit speziellen Therapiebändern (l.) und Übung mit einem Ball (r.)

15-JÄHRIGES JUBILÄUM

Arnel PASAHOL, Pflegeassistentz

5-JÄHRIGES JUBILÄUM

Direktor Michael SKARKE, Hausleitung

Carolin TOROSIAN DERAHTAKI, Pflegeassistentz

Evelyn RÖSSLER, Pflegeassistentz

Ralph GARCIA, Pflegeassistentz

Ein herzliches Dankeschön für Ihr geleistetes Engagement und Ihre Unterstützung!



Danke an Arnel Pasahol (l.) für 15 Jahre Treue zu unserem Haus!



Fit @ Work: Ein Rezept für den Arbeitstag

Für Mitarbeiter*innen im Appartementhaus gib es **seit April 2021 ein Bewegungsangebot** zum Mitmachen.



GEBRAUCHSINFORMATION:

Was wird angeboten?

Sanfte Gymnastik für 15 Minuten!

Welche Inhaltsstoffe sind enthalten?

Aufwärmen zu flotten Rhythmen
Dehnung und Aktivierung der Wirbelsäule
Durchbewegung sämtlicher Gelenke

Wie wirkt es?

Lockerung und Entspannung, Service für Körper & Seele

Anwendung und Dosierung?

2 x wöchentlich vor dem Mittagessen

Erwünschte Nebenwirkungen?

Positive Wahrnehmung vergessener Muskeln
Abschalten der kreisenden Gedanken
Aufladen mit positiver Energie

Neu im Appartementhaus: Bewegungsangebot für Mitarbeiter*innen

WARNHINWEIS: Eine regelmäßige Teilnahme kann spontane Fröhlichkeitsanfälle auslösen und für gute Laune sorgen!



Feierten das 5-jährige Dienstjubiläum: Dir. Michael Skarke (L.) ...



Seit 5 Jahren im Appartementhaus: Carolyn Derakhaki (M.) ...

... und Evelyn Rössler (2. v.r.)



... und Ralph Garcia (M.)

TEXT: BARBARA ZAKOSTELSKY

„Ich liebe das Leben und die Menschen!“

Das ist der Leitspruch von Alexandra Madzak, einer Bewohnerin unseres Hauses. Bei unserem Gespräch durfte ich es mir auf dem Sofa gemütlich machen. Ich erklärte ihr, dass wir gerne einen Artikel über ihr Leben in der Fortuna-Zeitung veröffentlichen würden, denn einen 100. Geburtstag zu feiern, sei schließlich nicht alltäglich! „Von wem sprechen Sie? Wer wird hier 100?“, fragte mich Frau Madzak mit verschmitztem Lächeln.

Überhaupt sitzt ihr der „Schalk“ im Nacken und: Alexandra Madzak liebt nicht nur das Leben, sondern auch die Fröhlichkeit. Nicht immer war ihr jedoch zum Lachen zumute, denn in den letzten 100 Jahren ist viel Ereignisreiches passiert. „Der Herrgott hat mir schon oft aus der Patsche geholfen!“, gesteht mir die charmante Dame.

ALLES BEGANN IN ISTANBUL

In ihrem Pass ist als Geburtsort Istanbul eingetragen. Ihr Vater hatte eine kleine Firma im asiatischen Teil und dadurch ist die kleine Alexandra in orientalischer Umgebung geboren. Ihre Mutter hat sich in der Türkei mit Malaria angesteckt und ist nach etlichen Aufenthalten in deutschen Sanatorien mit nur 38 Jahren viel zu früh verstorben. Und doch verbrachte Frau

Madzak eine wunderbar behütete Jugendzeit bei ihrer Großmutter in Konstanz am Bodensee. Nach dem Krieg hatte sie gemeinsam mit ihrer Schwester die Möglichkeit, drei Jahre in Paris zu leben. „Um einen Tisch im Restaurant auf Französisch zu bestellen, reicht es allemal“, meint Alexandra Madzak schmunzelnd.

ALS DIE LIEBE KAM ...

Schon in jungen Jahren war sie mit Begeisterung und viel Engagement in der Modebranche tätig. Der Verkauf und auch der Einkauf von neuen Kollektionen waren ihre Betätigungsfelder. Ihren späteren Mann lernte sie am Bodensee kennen und lieben. Doch das Heimweh des Ehemanns war sehr groß. Aus diesem Grund zogen die jungen Liebenden nach Wien und verbrachten gemeinsam mit ihren beiden Söhnen herrliche Zeiten in Rodaun. Frau Madzak kommt ein Lächeln über die Lippen: „Wien ist ja auch sehr schön!“

UMZUG IN EIN NEUES LEBEN

Da in ihrem Haus kein Lift vorhanden war und Herr Madzak mit der Zeit schwer die Treppen bewältigen konnte, entschied sich das Ehepaar 2006, ihr neues Heim im Schlosspark Fortuna zu beziehen. „Ich hoffe, dass ich noch lange bei Fortuna leben



kann, da ich hier vom ersten Tag an glücklich war. Es ist ein zweites Zuhause für mich! Das Einzige, was mir hier wirklich fehlt, ist der Bodensee.“

SEHNSUCHTSORT BODENSEE

Doch der nächste Heimaturlaub ist schon geplant. Gemeinsam mit dem Enkel fährt Frau Madzak im Juli nach Konstanz, um durch vertraute Gassen zu spazieren und in Erinnerungen zu schwelgen. „Wenn ich am Abend auf dem Balkon stehe und die beleuchteten Tanzschiffe am Bodensee beobachte, möchte ich allen Menschen danken, die mich im Leben begleitet haben.“

Frau Madzak bittet mich, noch einen Satz in diesen Artikel aufzunehmen. Diesen Wunsch erfülle ich ihr sehr gerne: „Ich möchte dem Herrgott danken, dass ich zwei so wertvolle Söhne habe!“

Gratulierten der Jubilarin herzlich: Vizepräsident Kurt Heinrich, Alexandra Madzak, Präsident Godwin Schuster und Direktorin Sabine Seidl-Eckl (v.l.n.r.).



1120 Wien, Khleslplatz 6
Tel.: 01/812 00 80
E-Mail: schlosspark@fortuna-swa.at

Frühling im Schlosspark

Langsam, wenn auch manchmal etwas stürmisch, hat der Frühling heuer Einzug im Schlosspark Fortuna gehalten. Die Bäume in den Höfen zeigen sich mittlerweile in ihren schönsten Farben. Es grünt und blüht an allen Ecken und Enden. Kein Wunder, dass sich auch manch tierische Besucher wie die Stockenten links im Bild bei uns im Schlosspark wohlfühlen!

DIENTSJUBILÄEN

Wir danken Frau Hodzic und Frau Dabek sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit, die langjährige Verbundenheit mit dem Haus und das hohe persönliche Engagement zum Wohl unserer Bewohner*innen.

5-JÄHRIGES DIENTSJUBILÄUM

Grazyna Dabek

15-JÄHRIGES DIENTSJUBILÄUM

Dijana Hodzic



Direktorin Sabine Seidl-Eckl, Grazyna Dabek



Besondere Hofmusikanten



Markus Wohlfahrt, Barbara Zakostelsky und Leopold Rzesny (v.l.n.r.)

An einem stürmischen Frühlingstag haben die Mitarbeiter*innen der Seniorenanimation etwas Musik zu den Bewohner*innen des Schlossparks gebracht. Wie früher die Hofmusikanten zog die illustre Gruppe von Hof zu Hof, um ein musikalisches Potpourri zum Besten zu geben.

Der Bogen spannte sich von Operettenmelodien, über Wienerlieder bis hin zu meditativen Klängen aus einer sogenannten

„Hand-Pan“. Dieses mit den Händen gespielte Blechklang-Instrument hat seinen Ursprung in der tibetischen Kultur und Markus Wohlfahrt, ein Zivildienner des Hauses, kann auf diesem Instrument herrliche Klänge zaubern! Leopold Rzesny spielte beschwingt auf der Ziehharmonika und gemeinsam mit Barbara Zakostelsky sang er bekannte Melodien, bei denen viele Bewohner*innen fröhlich mitgesungen und geschunkelt haben.

TEXT: BARBARA ZAKOSTELSKY, FOTOS: SCHLOSSPARK (7)

TEXT: MARTIN PETERSEIL, BEWOHNER; FOTOS: KARL RATHBAUER, BEWOHNER



Zeugnisse eines Stadtteils: die Hinweistafel zur Zugehörigkeit zu Wien, die Barockkirche, das Leopoldauer Wappen, der Anger und die Statue des Hl. Leopold (v.l.n.r. und r.u.).

Leben ist mehr als nur Wohnen!

Diesen **Leitspruch von Fortuna** finden wir im „Heimatbuch Floridsdorf“ von Raimund Hinkel bestätigt. Steht doch unsere **Gartensiedlung Fortuna** in der Leopoldau **auf sehr altem Siedlungsgebiet**, welches schon seit der Keltenzeit als solches genutzt wurde.

Die einst weit verzweigte Wasserführung der Donau, mit zahlreichen Verästelungen, prägte die Namensgebung „ALITOWE“ (das bedeutet „Au“). Und, da Markgraf Leopold III. ab 1125 im Grundbuch des Stiftes Klosterneuburg als Grundherr aufscheint, entwickelte sich daraus der Name LEOPOLD-AU.

DIE HISTORISCHE ENTWICKLUNG

Anfang des 12. Jahrhunderts gab es 47 Häuser mit Stadeln, die im Laufe der Zeit immer mehr wurden und den bestehenden Anger begrenzten. So haben wir mit unserer Gartensiedlung Fortuna ein echtes, denkmalgeschütztes Dorf als Nachbar!

Als 1904 Floridsdorf zum 21. Bezirk Wiens wurde, waren die

Leopoldauer vorerst dagegen. Doch durch Zusagen des damaligen Bürgermeisters, Karl Lueger, sowie bestimmten Versprechen, stimmten sie dann doch zu. Diese Bedingungen waren:

- 1) Erhalt des Dorfcharakters mit Anger
- 2) Der sogenannte „Gemeinde-Stier“ in der Leopoldau muss belassen werden. Ein Bauer hält in der Gemeinde den „Gemeinde-Stier“. Gegen Bezahlung wird die Deckung durch diesen Stier auf natürlichem Wege vorgenommen.
- 3) Das Gaswerk ist auf Leopoldauer Grund zu bauen.

WAS LEOPOLDAU HEUTE IST

* **Wohngebiet:** Großfeldsiedlung, Nordrandsiedlung, Edelsteinsiedlung usw.

* **Industriestandort:** z. B.

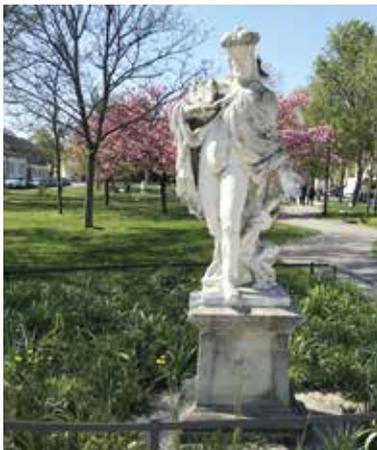
Klima-Windkanal, Rail Tec Arsenal, Siemens Bau, MAN

* **Fachhochschul-Standort:** wie z. B. Energybase Technikum Wien, TECHbase Vienna, Forschungsstelle von Firmen

BESONDERHEITEN IN FLORIDSDORF

Friedhof Jedlese: Grabplatten von Gefallenen und Besatzungssoldaten markieren den Platz. Ein kleiner Obelisk mit Foto zeigt uns ein Kindergrab. Daraus lässt sich schließen, dass vermutlich manche Besitzer ihre Familien nachkommen lassen durften.

Donaufelder Pfarrkirche am Kinzerplatz: Die Erbauung im Stil der Neugotik erfolgte ab 1904 durch Architekt Neumann, die Fertigstellung 1907. Die Turmhöhe musste auf 96 Meter



begrenzt werden. Außen Neugotik, innen ist sie im Jugendstil weiß ausgestaltet.

Wir wohnen also in einer sehr dynamischen Gegend von Floridsdorf und haben dazu noch viel Grün um uns herum.

DIENTSJUBILÄEN

15 JAHRE DIENTSJUBILÄUM

Karin HANNISCH

Irene MAYER

Wir danken unseren Mitarbeiter*innen herzlich für die gute Zusammenarbeit und für das große Engagement zur Unterstützung und zum Wohl unserer Bewohner*innen!



Feierten ihr 15-jähriges Dienstjubiläum: Irene Mayer (l.) und Karin Hannisch (r.).

FOTOS: GARTENSIEDLUNG (2)

VERAG



veselka · mittendorfer · wanik

**Der spezialisierte
Versicherungsmakler für**

- Ärzte,
- Zahnärzte und
- medizinische Einrichtungen

*Autorisierte Beratungskanzlei und
Gründungsmitglied der ARGE MED*

VERAG Versicherungsmakler GmbH ♦ Eroidgasse 9, 1190 Wien ♦ Tel.: 01/370 26 16 ♦ Email office@verag.at www.verag.at

TEXT: INGRID SPANDL

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...“

HERMANN HESSE

Ingrid Spandl, neue Mitarbeiterin der Seniorenanimation im Stationären Wohnen der Gartensiedlung Fortuna, stellt sich im Interview vor.

Fortuna: Wie würden Sie nach Ihrer ersten Zeit im Haus die Atmosphäre in der Gartensiedlung beschreiben?

Ingrid Spandl: Als ich das erste Mal von der stark befahrenen Leopoldauer Straße zu den Häuschen der Gartensiedlung abbog, dachte ich, eine kleine Oase entdeckt zu haben. Im Eingangsbereich wurde ich freundlich empfangen und die Damen von der Rezeption drückten mir die Daumen für mein anstehendes Bewerbungsgespräch. Bei der Führung durchs Haus fielen mir gleich die entspannte und angenehme Atmosphäre sowie die helle und ansprechende Gestaltung der Räumlichkeiten auf. Besonders die weitläufige Dachterrasse mit dem herrlichen Ausblick schien mir ein idealer Begegnungsort zu sein.

Nachdem ich die Stelle als Seniorenanimateurin antreten durfte, sind mir sofort die freundliche und respektvolle Kommunikation zwischen den Mitarbeiter*innen und der wertschätzende Umgang mit den Bewohner*innen aufgefallen.

Sie haben sehr vielfältige Lebens- und Berufserfahrungen. Welche Kompetenzen können Sie

in Ihre neue Aufgabe einbringen?

Von meiner Ursprungsausbildung her bin ich Sozialarbeiterin und habe lange im interkulturellen Bereich gearbeitet. Ich habe Deutschkurse für zugewanderte Frauen abgehalten und dabei viel über das Gestalten von aktivierenden Gruppenangeboten gelernt. Später wurde ich Leiterin eines Stadtteilzentrums, was mir die Möglichkeit bot, mich in strukturierter und effizienter Arbeitsweise zu üben. Die darauffolgenden Jahre widmete ich mich meinen vier Kindern und deren Wohlbefinden. Sie waren mir Lehrmeister*innen in Geduld und Humor. Während dieser Zeit habe ich in verschiedensten Tätigkeiten hineingeschnuppert: So habe ich bei einem Entwicklungshilfeprojekt und einem Bio-Bauernladen mitgearbeitet und war persönliche Assistentin für Menschen mit Behinderung. Dabei waren mir meine Flexibilität, meine Neugierde und Aufgeschlossenheit immer hilfreich. Ein Praktikum in der Pflege hat mein Interesse geweckt, mit und für ältere Menschen zu arbeiten. So habe ich mit Fortbildungen zu den Themen Lebens-

und Sterbebegleitung sowie Demenz mein Wissen dazu vertieft.

Als meine größte Stärke würde ich meine Fähigkeit zum einfühlsamen Zuhören bezeichnen. Mir ist die achtsame Kommunikation sehr wichtig. Ich möchte meinem Gegenüber vermitteln: Ich bin jetzt für dich da, ich bin interessiert an dir und deiner Lebensgeschichte.

Welche Schwerpunkte werden Sie in Ihrer Arbeit setzen?

Bei den Gruppenangeboten werden die Bewegung und die Biografiearbeit im Vordergrund stehen. Da möchte ich mit viel kreativem Einsatz im wahrsten Sinne des Wortes bewegte Stunden gestalten. Ein besonderes Anliegen sind mir die Bewohner*innen mit demenziellen Erkrankungen. Für sie wird es ein speziell abgestimmtes Programm geben. Für jene Bewohner*innen, deren Lebensraum überwiegend das Pflegebett ist, möchte ich mit Angeboten für die Sinne – wie riechen, spüren, schmecken etc. – Abwechslung schaffen. Und bei Bedarf biete ich Gespräche zu den Themen Abschiednehmen, Lebensübergänge und Sterben an.



Ingrid Spandl, Mitarbeiterin der Seniorenanimation

Wenn Sie im Alter selbst einmal auf Hilfe angewiesen sind, was wäre Ihnen besonders wichtig?

Vermutlich wünsche ich mir Ähnliches wie die meisten Menschen: liebevolle Bezugspersonen, die mein Autonomiebedürfnis respektieren und mich dabei unterstützen, meine Selbstständigkeit so gut es geht zu bewahren. Ich möchte je nach meinen Möglichkeiten aktiv und kreativ bleiben können - in einem Wohnumfeld, das mir dies ermöglicht. Und im besten Falle bin ich so gut betreut, dass ich größtenteils schmerzfrei bin und ich mich schlussendlich gut von diesem Leben verabschieden kann.

Was sind Ihre Kraftquellen in der Freizeit?

Ich liebe klassische Musik und kann bei dieser immer wunderbar die Alltagsorgen hinter mir lassen. Viel Zeit verbringe ich mit meiner Familie, die mir einen besonderen Halt in meinem Leben bietet. Und ich bin gesegnet mit einigen innigen Freundschaften, die ich hege und pflege. Zudem lese ich gerne, unterhalte mich mit meinen Zimmerpflanzen und gehe regelmäßig im „Grünen Prater“ spazieren.

Virtuelles Musizieren

Durch Corona war das gemeinsame **Singen in der Gruppe** aus Gründen der erhöhten Infektionsgefahr schon seit vielen Monaten nicht mehr möglich. Das verlangte nach neuen Ideen.

Deshalb wollte man etwas Neues ausprobieren: Die Mitarbeiter*innen der Senioren-Animation im Stationären Wohnen hatten die Idee, die Musik in verschiedenen Varianten zu präsentieren. Auf Schallplatte und CD wurde gemeinsam Musik aus unterschiedlichsten Bereichen angehört und es wurden Konzerte im Fernsehen angeschaut. Man wollte einmal etwas ganz anderes machen: Man kennt es, Instrumente in der Hand zu halten und damit Musik zu machen. Aber verschiedene Instrumente auf dem Handy zu sehen und darauf zu spielen, das war für unsere Bewohner*innen „Neuland“.

KLÄNGE WIE AUS DER JUGEND

Eine App machte es möglich, die Instrumente auf dem Handy zu sehen: Zwar etwas kleiner als in der Realität, aber dennoch sind die Tasten oder Saiten ident mit einem Original. Den richtigen Klang zu hören und

das Vibrieren zu spüren, hat unsere Bewohner*innen neugierig gemacht. Sie haben sich jene Instrumente ausgesucht, die sie früher gerne spielten. Ein Bewohner hatte Schlagzeug gespielt und jetzt hört und spürt er wieder, wie es sich anfühlt, und welche schönen Klänge er immer noch auf dem virtuellen Instrument hervorzaubern kann. Und das alles nur durch seine Berührungen auf dem Handy.

WAS TECHNIK HEUTE ALLES KANN!

Anfangs überwog Skepsis und die Angst, etwas auf dem Handy kaputt zu machen. Einige erschrecken sogar, als sie die selbst erzeugten Töne aus dem Gerät hörten. Doch schon sehr bald fanden sie diese neue Art, Musik zu machen, richtig aufregend und waren sehr stolz, dass sie das Musizieren nicht verlernt hatten. Alle hatten einen Riesenspaß und waren ganz erstaunt, was man heutzutage so alles mit einem Handy machen kann!



Nach anfänglicher Skepsis über das neue, vielseitige „Musikinstrument“ Smartphone überwog rasch die Begeisterung fürs Musizieren.

TEXT: DANIEL FREI

Es grünt, es blüht und es zwitschert



Bei der Bepflanzung des Hochbeets halfen alle gerne mit(o.). Ein blühendes und sonniges Plätzchen lädt jetzt zum Entspannen ein (u.).

Der Frühling bemalt die Bäume wieder in saftigem Grün und holt die Welt aus dem grauen Winterschlaf. Auch im Wohnpark Fortuna kehrte der Frühling langsam ein. Die Vorfreude auf den ersten „Ausflug“ in den Garten war bei den Bewohner*innen des Stationären Wohnens enorm.

DA BLÜHT AUCH DIE SEELE AUF

Umso größer war auch die Begeisterung, bei der Bepflanzung des Hochbeets im Garten mitzuwirken! Unter anderem wurden Primeln, Riesengänseblümchen, Stiefmütterchen und Märzenbecher liebevoll eingepflanzt. Manche Bewohner*innen konnten ihre Liebe zur Natur und ihr Garten-Know-how mit den anderen teilen. So hatten sie auch die Möglichkeit, Geschichten aus ihrem Leben zu erzählen.

Das Aprilwetter machte dieses Jahr seinem Namen alle Ehre: Es schenkte uns zwar nur recht wenige warme und sonnige Tage, dennoch genossen wir jeden einzelnen Moment davon



draußen in einem unserer zwei hauseigenen Innenhöfe. Die Gärten wurden südseitig angelegt, damit von Vormittag bis Nachmittag ein nettes, sonniges Plätzchen zu finden ist.

EIN ZUHAUSE FÜR TIERE

Die heimischen Singvögel fühlen sich in unseren Gärten sehr wohl. Dies fiel auch einigen Bewohner*innen auf. Lange Rede, kurzer Sinn, ein Vogelhäuschen musste her! Die Mitarbeiter*innen der Seniorenanimation kümmerten sich zügig um die Materialbeschaffung und so konnten rasch zwei Nisthäuser und ein Futterhaus gebaut werden. Selbst die Insekten kamen dabei nicht zu kurz: Für sie stehen nun ebenfalls zwei Häuser als „Wohnungen“ bereit.

So ist der Wohnpark Fortuna nun nicht nur das Zuhause von vielen Menschen, sondern auch von Amseln, Spatzen, Meisen, Bienen, Marienkäfern und anderen Krabbeltierchen.

DIE FESTE FEIERN, WIE SIE FALLEN

Leider konnten wir aufgrund der Corona-Pandemie unsere Jubiläums-Geburtstagskinder nicht so gebührend feiern, wie wir uns das gewünscht hätten. Daher werden wir dies bei nächster Gelegenheit in einem schönen, feierlichen Rahmen nachholen! Wir wünschen dennoch allen unseren Bewohner*innen, die in den vergangenen Monaten Geburtstag hatten, von ganzem Herzen alles Liebe und Gute und freuen uns schon sehr darauf, sie hoffentlich möglichst bald persönlich beglückwünschen und hochleben lassen zu können!



SERIE „BEWOHNER IM WOHNPAK“:

TEXT: NICOLE RÖDER

Wie lebt es sich im Wohnpark?

Ein Porträt von Anna Elisabeth Haselbach

Ich freue mich über die Einladung von Frau Haselbach und treffe sie in ihrer gemütlich eingerichteten Wohnung zum Gespräch. Zuerst interessiert mich natürlich, was sie in den Wohnpark geführt hat, die Beweggründe für den Umzug und ihre Zufriedenheit mit dem Haus.

FRÜHES „KENNENLERNEN“

Anna Elisabeth Haselbach berichtet, dass Sie einige liebe Bekannte hatte, mit denen sie eine 50-jährige gemeinsame berufliche Laufbahn verband. Die Damen lebten schon einige Zeit im Wohnpark und waren äußerst zufrieden. Bei ihren Besuchen konnte sie sich ein gutes Bild von der angenehmen Atmosphäre im Haus machen. Auch das im Haus befindliche Physikalische Institut kannte Frau Haselbach schon seit vielen Jahren, da sie im großen Schwimmbad des Hauses mit Blick über Wien Unterwasergymnastikkurse besuchte.

Seit damals war ihr klar: „Wenn ich alt und hatschert bin, will ich hier leben“. Leider sind Frau Haselbach und ihr Mann zeitgleich schwer erkrankt und somit war eine Übersiedlung in den Wohnpark schon einige Jahre vor dem geplanten Zeitpunkt notwendig.

HILFE IST IMMER DA

Von Anfang an hat sich Janos Ronai, ein Mitarbeiter der Pflege und Betreuung, aufopfernd um das Ehepaar Haselbach gekümmert. „Schreiben Sie“, sagt Frau Haselbach, „dass Herr Janos ein begnadeter Pfleger ist, der mit seiner beruhigenden und umsichtigen Art unglaublichen Einfluss auf mein Wohlbefinden hatte. Auch Schwester Maria war innerhalb weniger Minuten zur Stelle, wenn man sie brauchte. Es ist gut zu wissen, dass immer wer da ist!“

Nach dem Ableben ihres Mannes war für Frau Haselbach klar, dass sie im Wohnpark bleiben möchte. „Ich fühle mich als Glückspilz, dass man, wenn’s Spitz auf Knopf geht, nicht alleine ist“, sagt sie.

NEUE FREUNDSCHAFTEN

Ich frage Anna Elisabeth Haselbach nach ihrem derzeitigen Wohlbefinden und ihren Aktivitäten im Haus. Sie berichtet, wie schön es für sie war, wieder neue Freundinnen zu finden. Sie genießt die anregenden Gespräche und trifft sich regelmäßig zum Frühstück und Mittagessen im Restaurant mit ihrer lieben Nachbarin. Auch die Teilnahme am Englischkurs von Lisbeth Csuvála



bereitet der rüstigen Pensionistin große Freude. Weiters schätzt sie den Empfang der TV-Sender „CNN“ und „BBC“ im Appartement, da sie sehr gerne auch internationale Nachrichten hört.

Auf meine abschließende Frage, ob sie schon Pläne für die Zeit nach dem Lockdown habe, antwortet Frau Haselbach schmunzelnd: „Selbstverständlich! Ich kaufe mir meinen allerersten eigenen Laptop! Das muss jetzt endlich sein! Gerade in den letzten Monaten ist mir bewusst geworden, wie wichtig es ist, immer am Puls der Zeit zu sein und die Vorteile der neuen Kommunikationsmöglichkeiten zu nutzen.“

Anna Elisabeth Haselbach genießt das gesellige Leben im Wohnpark.

Corona-Testungen im Wohnpark

Seit Wochen und Monaten sind **Corona-Tests** zentraler Bestandteil unserer alltäglichen Maßnahmen im Kampf gegen die Pandemie und **zum Schutz der Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen** des Hauses.



Corona-Tests gehören bereits zum Alltag bei Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen.

Den Mitarbeiter*innen werden zurzeit dreimal wöchentlich Gurgeltests angeboten. Die Zivildienstleistenden im Wohnpark – Andreas Frank, Arthur Geer, Sebastian Göschl und Matthias Vachuda – organisieren die Testungen mittlerweile in Eigenregie. Großartig unterstützt werden sie in der Administration von der Bewohnerin und Hausvertrauensperson Ingrid Jung.

TESTEN GEHÖRT ZUM ALLTAG

Mit den Gurgeltests alleine kamen wir aber nicht „über die Runden“, mussten doch bis Mitte Mai 2021 alle Mitarbeiter*innen spätestens alle 72 Stunden einen negativen Corona-Test nachweisen (ausgenommen jene, welche bereits an Covid-19 erkrankt und bis dahin wieder genesen waren). Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe im Mai wurden gezählte 2.194 (!) Antigen-Schnelltests durchgeführt.

Die stellvertretende Stationsleiterin Sylvia Schachner, die Koordinatorin Lea Albufera, Dipl. Med. Carolin Rosigkeit sowie alle diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger*innen im Haus sind also wahre „Test-Held*innen“!

Für die Bewohner*innen bot und bietet die Fortuna-Apotheke dankenswerterweise eine Testmöglichkeit im Haus an.

GEIMPFT, GENESEN, GETESTET

Seit 19. Mai 2021 ist der Besuch beim Friseur, bei der Fußpflege und in der Gastronomie wieder möglich, vorausgesetzt, man erfüllt die sogenannte „3 G“-Regel („Geimpft, Genesen oder Getestet“) und so werden wir bald weit weniger Tests benötigen.

In den letzten Monaten hat uns Petra Binder ihr Kaffeehaus für die Testungen überlassen. Nachdem dieses nun wieder geöffnet hat, ist die „Teststraße“ in den Wintergarten des Wohnparks im 4. Stock übersiedelt. Zwischen- durch haben flächendeckende Testungen mit Unterstützung des Arbeiter-Samariter-Bundes stattgefunden.

BESTENS ORGANISIERT

Unsere Büroleiterin Cora Urban und Yasemin Ünal sind wahre Profis in der administrativen Vorbereitung der Testangebote, Sylvia Eder hat den Überblick bei den Testungen für die Bewohner*innen und unsere Haustechniker und Nicole Röder kümmern sich um die Einhaltung des Präventionskonzepts und um den Ablauf der flächendeckenden Tests. So sind wir bisher einigermaßen gut durch diese Pandemie gekommen. Das Virus kursiert von Zeit zu Zeit, aber es führt zu keinem oder nur zu einem sehr leichten Krankheitsverlauf bei Geimpften.



Marianna Lukan, 90. Geburtstag

GEBURTSTAGE IM APPARTEMENTHAUS

Wir gratulieren sehr herzlich zu diesem besonderen Ereignis und wünschen noch viel Gesundheit und viele schöne und fröhliche Jahre in unserem Haus!

90. GEBURTSTAG:

Hermine GENSCH (ohne Foto)
Marianna LUKAN

102. GEBURTSTAG:

Hilde GRASER (ohne Foto)

JUBILÄUM IM SCHLOSSPARK

Wir gratulieren herzlich zu diesem besonderen Jubiläum und wünschen alles Gute, Gesundheit und viele weitere schöne Jahre im Schlosspark!

60. HOCHZEITSTAG

Christine & Friedrich
WÖGERER



Christine und Friedrich Wögerer, Diamanthochzeit

Margarethe Chudy, 106. Geburtstag (v.l.n.r.):
Frau Chudy, Vizepräsident Veselka, Direktorin Mag.^a
Waneck und Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Panj

GEBURTSTAGE IN DER BAUMGASSE

Wir gratulieren sehr herzlich zu diesem besonderen Ereignis und wünschen noch viel Gesundheit und viele schöne und fröhliche Jahre in unserem Haus!

95. GEBURTSTAG

Friederike FRAGES



Friederike
Frages,
95. Geburtstag

GEBURTSTAGE IN DER GARTENSIEDLUNG

Wir gratulieren unseren Ehrengesundheitstagskindern ganz herzlich zu ihrem besonderen Geburtstag und wünschen ihnen auch weiterhin alles Gute, Gesundheit und noch viele schöne Jahre in der Gartensiedlung!

95. GEBURTSTAG

Hermine KOZMA
Eleonore KRIPNER (ohne Foto)

106. GEBURTSTAG

Margarethe CHUDY



Hermine Kozma, 95. Geburtstag



SUDOKU-ECK

schwer

		8	3			4		
7					5			
				6				
				3	1			
	5		7		4			6
	9			5				1
2								9
6	1						5	
5			4		8		3	

AUFLÖSUNG 1/2021

Leicht

4	1	7	8	3	2	9	5	6
8	5	3	7	6	9	2	1	4
6	9	2	5	4	1	7	3	8
9	8	5	6	1	7	4	2	3
2	3	1	9	8	4	5	6	7
7	4	6	2	5	3	1	8	9
5	6	4	1	9	8	3	7	2
3	2	8	4	7	5	6	9	1
1	7	9	3	2	6	8	4	5

LESESTOFF GEWINNEN

Tiefschwarzer Humor. Für Wahl-Wiener Torsten Schönberg bietet die Stadt eine Fülle an rätselhaften, skurrilen und makabren Anregungen – und die perfekte Bühne für seinen Krimi-Erstling „Der Stempel-mörder“ (Gmeiner Verlag, € 12,50). Darin stellt sich der deutsche Wirtschaftsflüchtling Juri Sonnenberg die Frage: Wie wird man ein guter Österreicher? Gemeinsam mit Georg muss er sich in Wien dem harten Integrationsprogramm „Piefke 5“ unterziehen. Mistabfuhr, Herzstiche und Kleingartenpflege sollen sie ihrem Ziel näherbringen. Doch da wird ein Mitbewohner im schäbigen Männerwohnheim ermordet. 2x1 Buch gewinnen: Postkarte (Kuratorium Fortuna, Khleslplatz 6, 1120 Wien) oder E-Mail (gewinnspiel@fortuna-swa.at) mit Kw. „Der Stempel-mörder“ einsenden!



FOTO: GMEINER VERLAG



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus den Mitteln der Stadt Wien



Impressum: Eigentümer und Herausgeber: Kuratorium Fortuna, Khleslplatz 6, 1120 Wien, Telefon: 600 57 70, Fax: 600 57 70-0131 **Produktion:** seniormedia – echo medienhaus ges.m.b.h., Media Quarter Marx 3.2, Maria-Jacobi-Gasse 1, 1030 Wien **Layout:** Karin Lifka. **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH.

Österreichische Post AG /
Firmenzeitung
Verlagsort 1120 Wien
14Z039951 F
Ausgabe 2/2021

Retouren an:
Kuratorium Fortuna
Khleslplatz 6
1120 Wien